

Fritz-Georg Fark

## «Fortiter in re, suaviter in modo» oder «Toledostahl vs. Marzipan»: das UEMO-Meeting in Toledo vom 26.–27. Oktober 2007



Aktuelles aus Belgien, Grossbritannien, Spanien und der Türkei

Die UEMO-Generalversammlung 2007 fand in freundschaftlich-kollegialer Atmosphäre in der mittelalterlichen Altstadt von Toledo statt. Nebst maurisch-spanischer Architektur, Don Quixote und Sancho Pansa ist Toledo bekannt für Stahl und Marzipanspezialitäten. Auch das Meeting stand unter dem Motto von Stahl und Marzipan beziehungsweise «fortiter in re, suaviter in modo».

### Belgien

Durch eine Statutenrevision wurde die UEMO zu einer rechtlichen Körperschaft mit Sitz in Brüssel. So kann sie jetzt neu unsere Interessen direkt in Brüssel vertreten und unabhängige Verhandlungen führen, was zuvor nicht möglich war. Wir sind sicher, dass damit unsere Durchsetzungskraft im Hinblick auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Hausärztinnen und Hausärzte und auf eine gesamteuropäische Anerkennung des Spezialistentitels «Hausarzt» stark erhöht wird.

### Grossbritannien

Englands HausärztInnen sind vor allem durch die geplante intensivierte Qualitätssicherungshysterie nach dem Shipman-Skandal geplagt. Dr. Shipman hatte über viele Jahre eine grosse Anzahl PatientInnen vor allem mit Morphinpräparaten «ins Jenseits befördert».

Bisher wurde ein regelmässiges Appraisal durchgeführt, eine Besprechung mit einer externen Person, um den jeweiligen Ist- und Sollzustand der Praxis zu definieren. Neu sollte nun, gemäss Vorstellungen des General Medical Council, ein viel härteres Appraisal mit Recertification und Relicensing, ein Multisourcefeedback (Befragung von PatientInnen, PhysiotherapeutInnen, SpezialistInnen usw. bezüglich Qualität der Praxis) sowie ein regelmässiges juristisches Leumundzeugnis verlangt werden.

Es konnte nun erreicht werden, dass das Royal College of General Practitioners als Organ für die Festlegung der Modalitäten der





Qualitätskontrolle eingesetzt wurde. Dennoch bedarf es intensiven Einsatzes der Basis, damit nicht dem politischen Druck in Richtung Totalkontrolle, Dauerprüfungen und Administrationsmonster nachgegeben wird, sondern sinnvolle, realisierbare, die Hausarztmedizin nicht behindernde Qualitätssicherung betrieben wird.

### Spanien

In Zaragoza gründete 2004 der Hausarzt Rafael de Pablo die Bewegung «10-Minuten-Plattform». Das Ziel soll sein, mehr Zeit für den Patienten und bessere Arbeits- und Betreuungsbedingungen in der hausärztlichen Versorgung zu erreichen. In Spanien ist es so, dass die meisten ÄrztInnen regional-staatlich angestellt sind mit zwar fixen Arbeitszeiten, aber sehr vielen PatientInnen und schlechter Praxisausrüstung. Die Forderung besteht aus 16 Punkten, deren wesentlichster und publikumswirksamster eben die «Mindestens-10-Minuten-pro-Patient-Forderung» ist (was etwa 25 Patienten pro Tag und Ärztin/Arzt bedeutet). Des Weiteren betreffen die Punkte Verbesserungen der hausärztlichen Arbeitsbedingungen und der Praxisausrüstung. Mit Versammlungen, Demonstrationen, Auftritten im Fernsehen, in Radio und Zeitungen breitete sich die Bewegung rasch aus; und in zwei Regionen Spaniens werden nun in diesem Sinn bereits konkrete Schritte von den Gesundheitsministerien in die Wege geleitet.

### Türkei

Die Türkei wurde, was auf der Ebene der EU noch ganz unmöglich wäre, von der UEMO-Versammlung als Vollmitglied aufgenommen. Das Erfreuliche daran sind ein grösserer Beitrag in die Kasse und sehr aktive Delegierte. Nicht ganz so erfreulich ist, dass vom

Gesundheitsministerium der Türkei nicht Investitionen in eine gute Hausarztmedizin geplant sind, sondern die Einführung von «Barfussmediziner» mit Minimalstudium und einem Kurs von zehn Tagen (!) in Hausarztmedizin. Analog zu unserem Vorgehen, als Bundesrat Pascal Couchepin ähnliches in der Schweiz plante, wird es lokale Aktionen geben; und die UEMO wird einen Mahnbrief an das türkische Gesundheitsministerium verfassen.

Wie aus Obigem zu ersehen ist und wie auch wir in der Schweiz (vor allem nach dem 1. April 2006) erlebt haben, können wir HausärztInnen sehr wohl etwas erreichen. Es geht aber nur, wenn wir mit Mut etwas anpacken, gemeinsam einstehen für unsere Vorstellungen und unsere Verbündeten und vorab die Patienten motivieren und miteinbeziehen.

Mit Stahl und Marzipan eben und manchmal «fortiter in re et in modo».

### www.uemo.org

Diverse UEMO-Publikationen sind neuerdings auf unserer Webseite öffentlich zugänglich ([www.uemo.org](http://www.uemo.org)). Beiträge finden Sie in den Bereichen Prävention, Public health, Hausarzt als Spezialarzttitel und, sicher sehr interessant, auch zur Situation der HausärztInnen in den verschiedenen Mitgliedsländern.

---

Dr. med. Fritz-Georg Fark  
Grenzstrasse 5  
2558 Aegerten  
[f-g-fark@bluewin.ch](mailto:f-g-fark@bluewin.ch)